

Laibacher Zeitung.



Nr. 155.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 10. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Professor am Gymnasium der Theresianischen Akademie Johann Paschnik zum Director des Real- und Obergymnasiums im neunten Wiener Gemeindebezirke allergnädigst zu ernennen geruht. **Tirceck m. p.**

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Joseph Domes in Mährisch-Trübau zum Bezirksrichter in Neustadt ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsadjuncten in Jungbunzlau Franz Krepka zum Rathsecretär bei demselben Kreisgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsadjuncten Moriz Benesch zum Bezirksgerichtsadjuncten in Smichow ernannt und den Bezirksgerichtsadjuncten Doctor Joseph Höfler von Rakonitz über sein Ansuchen ebenfalls nach Smichow übersezt, endlich den Auscultanten Karl Skop zum Bezirksgerichtsadjuncten in Rakonitz ernannt.

Der Finanzminister hat die bei der Landeshauptkasse in Linz erledigte Kassedirectorsstelle dem Controleur dieser Kasse Karl Krämer verliehen.

Der Justizminister hat die Auscultanten Dr. Ludwig Löwy und Dr. Franz Schmidt zu Bezirksgerichtsadjuncten, und zwar ersteren für Freistadt, letzteren für Weidenau ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Dr. Johann Kneisl zum Bezirksgerichtsadjuncten in Zechitz ernannt.

Der Justizminister hat die Stelle des zweiten katholischen Seelsorgers in der Männer-Strafanstalt zu Märau dem Cooperator in Koritschan Franz Seidl verliehen.

Der Justizminister hat eine bei dem Rechnungs-Departement des österreichischen Oberlandesgerichtes erledigte Rechnungsrathsstelle dem Official dieses Departements Ignaz Freyhler verliehen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten Hieronymus Muntean zum wirklichen Lehrer am griechisch-orientalischen Gymnasium zu Suczawa ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten Joseph Schmid zum wirklichen Lehrer extra statum am Staatsgymnasium zu Czernowitz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

13. Verzeichniß

jener Beträge, welche von der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern für das unter dem höchsten Protectorate Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor in Wien zu errichtende Tegetthoff-Denkmal übernommen wurden.

Resultat einer von Sr. Excellenz dem Herrn Votschafter in Constantinopel Anton Freiherrn Prokesch-Osten unter den österreichisch-ungarischen Nationalen eingeleiteten Sammlung: 11.244 Francs.

Weitere Beiträge werden in der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern, Herrengasse Nr. 7, im 2. Stock, Departement I, vom Director, kaiserl. Rath Anton Ludwig Seidl übernommen, quittirt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht.

Zur Consolidirung unseres Verfassungslebens.

Keine Verfassung der Welt ist vollkommen von ihrem Anbeginn an. Erst durch ihre factische Uebung wird es erkennbar, wo sie mangelhaft ist, wo sie einer Abänderung bedarf. Nirgends noch ist eine Verfassung in Geltung gesetzt worden mit dem Vorbehalte, daß sie unverändert bleibe oder, wie man heute sagt, daß an ihr „unverbrüchlich“ festgehalten werde für alle Zeiten. Vielmehr ist jede neue Verfassung, wie überhaupt jede legislatorische Arbeit, eine theoretische Sagung, deren Werth erst in der Praxis seine Probe zu bestehen hat,

und welche je nach den Mängeln, die hiebei wahrgenommen werden, modificirt werden muß. Gar oft trägt eine derartige Sagung den Charakter eines Experiments an sich, weil dessen Gelingen theils von der vollkommenen Uebereinstimmung des Volkes mit seinen Vertretern im Parlamente, theils von der Gewalt der Umstände und der Begebenheiten abhängt. Die Verfassung gleicht hierin einem einzelnen Gesetze. Die eine wie das andere müssen, wenn sie aus der Theorie in die Praxis übergehen, an des Lebens Wirklichkeit sich erproben und Boden gewinnen.

Die mannigfaltigen Bedürfnisse des Staatslebens können sogar fast nie mit einem male und so zu sagen aus einem Guße ihren legitimen Ausdruck in der Verfassung erhalten. Langsam und allmähig, wie sie sich im wirklichen Leben geltend machen, müssen sie auch in der Verfassung zur Anerkennung gelangen.

Während der erste und ursprüngliche Verfassungsentwurf eigentlich nur das Prinzip feststellt, prägen die späteren Abänderungen erst den wahrhaften Charakter aus, und bringen sie die vielfachen öffentlichen Interessen zu verfassungsmäßiger Geltung. Die beste Verfassung würde sich überleben und unnütz werden, wenn sie nicht durch zweckmäßige Abänderungen den sich fortwährend entwickelnden Bedürfnissen angepaßt würde. Und die mangelhafteste Verfassung kann zur vortrefflichsten werden, wenn sie allmähig mit den Interessen in Einklang gebracht wird, welchen sie dienen soll.

Voraus es also vor Allem ankommt, damit eine Verfassung sich consolidire, ist nach dem Gesagten mit Leichtigkeit zu erkennen. Man muß nämlich fortwährend bestrebt sein, allen berechtigten Interessen in der Verfassung Raum zu gewähren, und dieselbe immer so zu gestalten, daß keines dieser Interessen gezwungen wird, sich außerhalb der Verfassung zu halten und hiedurch zum Gegner derselben zu werden.

Dazu ist aber eine Parlaments-Majorität notwendig, welche den Staatszweck, den jede Verfassung hat, niemals aus den Augen verliert, welche wohl bedenkt, daß die Verfassung allen öffentlichen Interessen gleichmäßig gerecht werden muß, welche nicht in den verhängnisvollen Fehler verfällt, die Unabänderlichkeit der Verfassung darum zu proclamiren, weil diese, so wie sie ist, ihrem eigenen Parteinteresse ausschließlich am besten dient.

In England, diesem constitutionellen Musterstaate, hat das Verfassungsleben nur deshalb so feste Grundlagen gewonnen, weil das Parlament jederzeit eine Fülle von Staatsmännern in seiner Mitte zählte, die jede Unbulsamkeit, jedes starre Festhalten an unmöglich gewordenen Formen sorgfältig vermieden und, mit ängstlicher Bedachtnahme auf die an sie herantretenden Forderungen, die Verfassung so gestalteten, daß sie heute eine feste Burg ist für die Interessen aller.

Warum sollten auch wir nicht dahin gelangen können, unsere December-Verfassung durch eine zweckentsprechende Fortentwicklung zu einem Palladium aller österreichischen Völker zu machen? Warum sollten wir es nicht auf demselben Wege erreichen können, auch unser Verfassungsleben zu consolidiren und auf unangefochtenen Grundlagen aufzubauen?

Wir haben schon längst daran zu zweifeln angefangen und zu hoffen begonnen. In dieser Hoffnung, in diesem Glauben an die endliche Consolidirung unserer constitutionellen Zustände haben uns die jüngsten Vorgänge im Herrenhause, sowie die Auseinandersetzungen Sr. Excellenz des Grafen Hohenwart nur zu bestärken vermocht. Die Wiedertheilnahme an unserm Verfassungsleben von Seite solcher Factoren, die demselben durch längere Zeit ferne gestanden waren, ist ein Erfolg, den kein Gegner der jetzigen Regierung wird in Abrede stellen können und der zu weiteren Hoffnungen ermutigt. Soll aber das letzte Ziel, welches Alle anstreben, der Hauptzweck des langen Ringens, soll die vollständige Anerkennung und feste Begründung der Verfassung erreicht werden, so bedarf es der gegenseitigen Nachgiebigkeit, des Geistes der Versöhnung, an den wir immer von Neuem appelliren. Hat der Staatsmann Aussicht auf diesen Erfolg, so wird er viele Einrichtungen acceptiren, selbst wenn sie theoretisch minder richtig sind. Jeder ernste, unparteiische Politiker braucht sich bloß die constitutionellen Vorgänge in Oesterreich seit dem Erlasse der Februar-Verfassung vor Augen zu halten. Wer wird es wagen, den verfassungsmäßigen Charakter der December-Verfassung zu bestreiten? und doch ist diese aus einer Ummodellung einer früher zu Recht bestandenen Verfassung hervorgegangen. Das theilweise Verlassen

des centralistischen Standpunktes, wie es uns in der December-Verfassung entgegentritt, die darin der Autonomie einzelner Länder gewährten Concessionen sind uns ein Act zwingender Nothwendigkeit, die jetzt für einige Aenderungen der geltenden Gesetze spricht, um für die Verfassung deren letzte Gegner zu gewinnen. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß der Regierung die Wahl bleibe, an der Verfassung theoretisch festzuhalten und ruhig zuzusehen, wie sie in der Praxis sich keiner allseitigen Anerkennung erfreue, oder durch einige Aenderungen der Verfassung alle Volkstämme zu befriedigen und der Constitution die allgemeine Achtung zu verschaffen.

Es ist unmöglich anzunehmen, daß in unserem Reichsrath nicht endlich doch, allen Agitationen zum Troz, eine ruhige, tolerante und staatsmännische Auffassung der Verhältnisse die Oberhand gewinnen werde. Nur die Leidenschaft ist blind. Nur der Egoismus sieht Niemanden anderen als bloß sich selbst. Der besonnene Politiker aber, der sich nicht der Erkenntniß verschließt, daß der Staat die Pflicht hat, allen seinen Elementen gerecht zu werden, wird gerne an einer solchen Abänderung der Verfassung mitarbeiten, wodurch diese zu einem wahrhaften Gemeingute Aller, zu einer von der allgemeinen Zustimmung getragenen Garantie des constitutionellen Systems gemacht würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Juli.

Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel, welchen die „Provinzial-Corresp.“ anlässlich der von dem Reichskanzler Grafen Beust in der Delegation gehaltenen Rede den österreichisch-deutschen Beziehungen widmet, lautet, wie folgt:

„Diese offenen und würdigen Worte des österreichischen Reichskanzlers, welche ebenso wie die sonstigen Erklärungen desselben über die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns in der Reichsraths-Delegation allgemeine Billigung, Zustimmung und Anerkennung fanden, werden auch in Deutschland von den Regierungen, wie in der Bevölkerung überall nach ihrer hohen und erfreulichen Bedeutung gewürdigt werden. Unser Reichskanzler Fürst Bismarck wußte sich in vollem Einverständnisse mit dem Sinn und Geiste des deutschen Volkes, als er in der Depesche vom 14. December v. J. das Verlangen aller Genossen des neuen deutschen Bundes betonte, die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu dem österreichisch-ungarischen Nachbarreiche zu erhalten und zu fördern, auf welche beide durch die ihnen gemeinsamen Interessen und die Wechselwirkung ihres geistigen, wie ihres materiellen Verkehrslebens angewiesen sind — als er die Zuversicht aussprach, daß die Befriedigung der nationalen Bedürfnisse des deutschen Volkes und die darauf begründete Thätigkeit und Sicherheit der weiteren Entwicklung Deutschlands von den Nachbarländern Deutschlands nicht allein ohne Besorgniß, sondern mit Genugthuung werde begrüßt werden können und daß namentlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit den Gefühlen gegenseitigen Wohlwollens auf einander blicken und sich zur Förderung der Wohlfahrt und des Gedeihens beider Länder die Hand reichen werden. Die jetzigen Aeußerungen des Grafen Beust werden als eine erneute Bestätigung jener Zuversicht überall freudig begrüßt werden.“

Die „Wiener Ztg.“ schreibt: „Zusolge einer zwischen der k. und k. und der königl. italienischen Regierung getroffenen Vereinbarung sollen jene Personen, welche Pensionen oder andere Bezüge genießen, die zufolge Artikel 17 des Wiener Friedens vom 3. October 1866 dem italienischen Staatsbürgere zur Last fallen, 1866 dem italienischen Staatsbürgere zur Last fallen, wenn die Bezugsberechtigten am Tage des Abschlusses dieses Uebereinkommens (6. Jänner 1871) ihren ordentlichen Wohnsitz in dem Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie hatten, ebenso wie ihre Witwen und Waisen auf ihr Ansuchen die ihnen gebührenden Beträge aus den k. und k. Kassen nach Abzug aller durch die italienischen Gesetze normirten Steuern und Abgaben erhalten; doch haben dieselben jene Formalitäten zu erfüllen, welche in Italien für derartige dortland zu leistende Zahlungen vorgeschrieben sind. Dasselbe Zugeständniß wurde unter gleichen Bedingungen denjenigen österreichisch-ungarischen Pensionisten gemacht, welche zur Zeit der erwähnten Vereinbarung ihren ordentlichen Wohnsitz in Italien hatten.“

Wie der „Ang. Lloyd“ vernimmt, wurde in einer der letzten Sitzungen des ungarischen Reichsraths der Beschluß gefaßt, die ministerielle Vorlage

befußt der noch in der nächsten Session durchzuführen den Revision des Wahlgesetzes vorzubereiten. Wie hingegen der „Beste Lloyd“ aus bester Quelle erfährt, wurden in diesem Ministerrathe die Amtsstellen der königlichen Gerichte erster Instanz und der Bezirksgerichte definitiv festgestellt, und wird das diesbezügliche Verzeichniß durch den Justizminister ohne Verzug an Se. Majestät zur Allerhöchsten Genehmigung unterbreitet.

Seit einigen Tagen bringt der „Pökröf“ unter der Ueberschrift „Das weiße Blatt“ sehr verständig und entgegenkommend gehaltene Artikel, welche der Verständigung überhaupt und speciell der Verständigung der Parteien in Böhmen in ruhigem objectivem Tone das Wort reden. Ist diese publicistische Erscheinung schon an sich ein erfreuliches Symptom zur Lage, so steigert sich die Bedeutung desselben im Hinblick auf den Umstand, daß gerade der „Pökröf“ erst vor wenigen Tagen als das Organ der Führer der böhmischen Opposition proclamirt wurde und wir es somit bei seinen Artikeln mit Kundgebungen aus diesen Kreisen, die heute die Ausgleichspartei in Böhmen repräsentiren, zu thun haben. Unter solchen Verhältnissen fällt speciell in jener Artikelreihe des „Pökröf“ folgende in dem II. Artikel am Schlusse abgegebene Erklärung schwer ins Gewicht: „Der böhmische Stamm will seine deutschen Landsleute nicht nur nicht unterdrücken und vermag dies gegenwärtig auch gar nicht, sondern, selbst wenn er dies wollte und könnte, darf er dies nicht und wird dies nie dürfen. Wir dürfen dies nie wagen, nicht bloß wegen des besondern Schutzes, welchen das deutsche Element unter dem Habsburg'schen Szepter zweifellos immer genießen wird, sondern hauptsächlich mit Rücksicht auf unseren nordischen Nachbar. Wir wissen wohl, wie theuer uns eine den Deutschen zugefügte Unbill zu stehen käme, und bekennen weiter, daß wir in Preußen eine weit größere Gefahr für unsere Rationalität erblicken, als in Oesterreich selbst mit der December-Verfassung, und zwar einfach deshalb, weil Oesterreich nicht die Macht hat, um uns gegenüber das durchzuführen, was in dieser Beziehung gegen uns bereits vorbereitet ist. Gegenüber der fortwährenden Hezereien, als wollten wir durch unser staatsrechtliches Programm nichts anderes erreichen, als die Herrschaft über das deutsche Element und ihm Gleiches mit Gleichem vergelten, wiederholen wir aus voller Seele die Worte, welche Krieger im Landtage äußerte und die da lauten: „Wollt ihr unserer Ehrlichkeit nicht trauen, so traut doch wenigstens unserem politischen Verstande.“ —

Wie von Wien aus ungarischen Blättern berichtet wird, hätte die österreichische Regierung sich neustens veranlaßt gesehen, der Pforte, der sie das unbedingte Recht zuerkennt, ihre Stellung und Würde in Ägypten gegenüber voll zu wahren, gleichwohl jene Mäßigung ans Herz zu legen, von der sie sich nicht entfernen könne, ohne, welchen augenblicklichen Erfolg sie auch erringen möge, die Zukunft schwer zu compromittiren. Es soll speciell der Rath hinzugefügt worden sein, dem Vicekönig zur Reise nach Constantinopel eine Brücke von gediegenem Golde zu bauen.

Das Berliner Cabinet soll bekanntlich der communistischen Bewegung und der Existenz der „Internationale“ lebhafteste Aufmerksamkeit schenken. Fürst Bismarck ist ganz der Mann dazu — wird der „Boh.“ aus Berlin geschrieben — um seine eigenen Erfahrungen durch die an Anderen gemachten zu bereichern. Aber

mit der „Internationale“ nimmt er es sehr ernst. Es wird versichert, daß der Reichskanzler alsbald nach dem bekannten Rundschreiben Jules Favre's über die Ursachen der Commune an mehrere Cabinette, unter denen man jene speciell von Wien und Petersburg nennt, Noten gerichtet habe, in denen er sich ganz übereinstimmend mit den Aeußerungen Favre's über die Gefahren der communistischen Verzweigung vernehmen läßt und den betreffenden Regierungen empfiehlt, Mitglieder der Commune, sofern dieselben im Lande betreten werden sollten, nicht als politische, sondern als gemeine Verbrecher zu behandeln. Auch während der jüngsten Anwesenheit des Kaisers von Rußland soll Fürst Bismarck das Gespräch auf die Gefahren der „Internationale“ gelenkt haben. Man erzählt, der Czar habe ihm zwar beigestimmt, aber bemerkt, er für seinen Theil und für Rußland sei in dieser Beziehung ganz beruhigt, worauf Bismarck erwiderte: „Sire, ich erlaube mir zu zweifeln, ob Sie daran wohl thun“, und dem nicht wenig überraschten Monarchen sehr detaillierte Enthüllungen über die Verbreitung dieser gefährlichen Association auch in Rußland gemacht haben. Was Deutschland anbelangt, so glaubt man zwar nicht, daß die Gefinnungsgenossen der Pariser Nordbrennerbände hier jetzt ein günstiges Terrain fänden, wird aber dort, wo sie gleichwohl versuchen könnten, sich einzunisten, sehr wenig Federlesens mit ihnen machen.

Der „Siedle“ hatte vor einigen Tagen gemeldet, daß Henri Rochefort durch ein Familien-Ereigniß aufs tiefste gebeugt und überhaupt so nervenleidend sei, daß an sein Erscheinen vor dem Kriegsgerichte nicht gedacht werden könne und eher die Nothwendigkeit sich aufdränge, ihm Fesseln anzulegen. Alles das wird jetzt von dem Herausgeber des „Mot d'Ordre“ nahestehenden Personen in das Gebiet der Fabel verwiesen. Rochefort, der nunmehr seinen Vertheidiger und seine Angehörigen empfangen darf, befindet sich nach den Umständen ganz wohl und sieht ruhig seinem Prozesse entgegen. Er wird aber nicht so bald, als man allgemein angezeigt hatte, vor seinen Richtern erscheinen. Das Kriegsgericht von Versailles, für dessen Sitzungen man jetzt die dortige große Reitschule einrichtet, wird chronologisch vorgehen und daher erst die Koryphäen des Central-Comitès und der Commune, die Aftly, Billeoray, Urbain, Verdure, Pascal Grouffet zc. aburtheilen, ehe es zu Rochefort gelangt wird, der erst im April, von schwerer Krankheit genesen, in Paris eingetroffen ist und seine Thätigkeit im „Mot d'Ordre“ wieder aufgenommen hat.

Wie Berliner Blätter melden, ist der Wiederzusammentritt des deutschen Reichstages seitens des Reichskanzlers nunmehr definitiv für die erste Hälfte des Monats October in Aussicht genommen.

Die erste große Versammlung der Altkatholiken Baierns soll nicht in Heidelberg, sondern, wie neustens beschlossen wurde, in Linz, und zwar anfangs September abgehalten werden. Die Wahl dieses Ortes erfolgte aus dem Grunde, um die nöthige Einheit mit den Altkatholiken Oesterreichs herzustellen. So meldet der „Tagesbote aus Mähren.“

In Algier unterwarfen sich zahlreiche Kabylentribuse. Drei Hauptanführer der Insurgenten ergaben sich. Es ist Hoffnung auf ein baldiges Ende des Aufstandes in der Provinz Algier vorhanden. Die Unterdrückung des Aufstandes in der Provinz Constantine schreitet langsamer vorwärts.

Nach einer Meldung der Journale hat der preu-

bische Commandant in Amiens den Belagerungsstand verhängt, weil der Mörder eines deutschen Soldaten unentdeckt geblieben.

Aus den Delegationen.

Wien, 6. Juli.

Aus der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation ist als wichtigster Punkt hervorzuheben, daß die Regierung eine Nachtragsforderung von 18.600 fl. für die Erreicherung einer Botschaft in Berlin eingebracht hat. Begründet wird diese Forderung damit, daß nach den in Deutschland eingetretenen großen politischen Veränderungen die Nothwendigkeit bestehe, die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft zu erheben. Die Summe wird folgendermaßen vertheilt: Gehaltserhöhung des Botschafters 2500 fl., Zuschlag 12.000 fl., Gehaltserhöhung des Legationsrathes 2200 fl. und Zuschlag für diesen und den Legationssecretär je 1000 fl., endlich Zuschlag für den Kanzleidirector 300 fl. Von den Beschlüssen, welche die Delegation heute gefaßt hat, ist ferner zu erwähnen, daß 400.000 fl. als erste Rate zum Beginn des Baues von Befestigungen bei Krakau bewilligt wurden. Die Petitionen der Armeelieferanten Fischer und Wottig um Ersatzleistung für ihre aus Anlaß von Lieferungen entstandenen Verluste wurden abgewiesen.

Nach der öffentlichen Sitzung hielten die Delegationsmitglieder eine Conferenz, in welcher beschlossen wurde, die nächste öffentliche Sitzung, außer der morgigen, Samstag den 15. Juli abzuhalten. Donnerstag tritt der Siebener-Ausschuß zusammen, welcher in der Zwischenzeit die vergleichenden Arbeiten (zwischen den Beschlüssen beider Delegationen) beendigen wird.

Auch die auswärtige Commission hielt unmittelbar nach der öffentlichen Sitzung eine Berathung, in welcher beschlossen wurde, den geforderten Nachtragscredit zur Errichtung eines Botschafterpostens in Berlin zu bewilligen.

Der Budgetauschuß der Reichsrathsdelegation hat gestern seine Berathungen über das Armeebudget fortgesetzt. Es ist besonders zu erwähnen, daß die von der Regierung verlangte Summe von 154800 fl. für die Erhöhung der Sagen für die Oberste und Oberstlieutenants bewilligt wurde. Folgende Resolutionen wurden beschlossen:

„Der gemeinsame Kriegsminister wird aufgefordert, dahin zu wirken, daß unter der Voraussetzung, daß ein Gleiches für die Länder der ungarischen Krone geschehe, von der kaiserlichen Regierung dem Reichsrathe ein Gesetz für die Konstriktion der Pferde ehemöglichst zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werde.“ ferner: „Die Kriegsverwaltung sei aufzufordern, den Stellvertreterfond und die Gebarung sämmtlicher Fonds, die nicht privater Natur sind, vom 1. Jänner 1872 an dem gemeinsamen Finanzminister zu übertragen“ endlich die von Dr. Biszka beantragte Resolution:

Die Delegation spricht den Wunsch aus, daß von Seiten des gemeinsamen Kriegsministeriums nach Schluß der Delegationsitzungen eine Commission eingesetzt und zu derselben je sechs Mitglieder von jeder der beiden Delegationen, und zwar auf Grund diesfälliger Bezeichnung durch die Delegation eingeladen werden, um die zur Aufstellung des normalen Friedensbudgets für die Landarmee nöthigen Erhebungen zu pflegen und die ein-

Seniſſeton.

Der Klosterhof.

1374—1869.

Eine Novelle aus Krain.

3. „Der Liebe Vohn verloren.“

(Fortsetzung.)

So vergingen Wochen, Monate, — aber mir war es unendlich mehr, Jahre waren vorübergezogen an dem Leben und Weben der geheimnißvollen Kräfte, die in mir walteten. Der Herbst mit seiner Freude zog ein in's Land, mir aber war es der singende, klingende Venz! Ich saß einmal auf einem Felsblock, dort, wo Sie mich heute getroffen; um mich herum rötheten sich die Baumblätter, und ich starrte auf den Grund des kleinen Bassins vor der Grotte, auf die flimmernden Steinchen, über denen das Quecksilber des klaren Wässers beinahe unsichtbar zitterte. Plötzlich knisterten Zweige am Boden, er stand vor mir. „Ich finde Sie hier, Fräulein!“ sagte er mit seiner Stimme voll unennbaren Wohllauts, „hier, wie eine Blume des Waldes, erblickt zwischen ihren Schwestern — ein schimmerndes „Augentrost“ unter bräunlichem Haidkraut. Ich selbst kenne schon lange dieses Plätzchen; Sie werden es sonderbar finden, aber gerade dieses in seiner melancholischen Ruhe stillfriedliche Stückchen fremder Erde läßt oft in wachen Träumen mich zurückdenken an das laute, bewegte Treiben meiner Heimat, des Rheins, voll Wanderlust und bunten Lebens. Idylle auf Idylle zieht dann durch mein Gemüth, einige Schritte zurück in das trauliche Waldesdunkel, wo das Läuten der Dampfschiffsglocke und das

Brausen der Eisenbahnzüge nicht mehr hindringt — ach, und dann welch' fröhliches Schweifen im Grün, über Moos und duftende Waldblumen, die Büchse auf der Schulter und Waldmann voran. Und dann um eine Ecke, um die es licht durch die Stämme bricht wie Sonnenschein — ein schwellender Hügel, auf ihm ein allerliebtestes Försterhäuschen mit grünen Läden und mit Baumrinde verkleidet, über der Thüre ein weit vorstehend Hirschgeweih. — Mein Waldmann schlägt an, ein Rudel Hunde, junge und alte, die über einander kollern und laut klaffen, stürzen uns entgegen, die Thür geht auf und bildet den Rahmen zum lieblichsten Gemälde; ein junges Weibchen, mit dem lieblichsten Gesichtchen, um das füllereich blonde Locken fliegen, steht darin, die eine Hand an der Klinke, die andere schelmisch an's Kinn gelegt — ich fliege den Hügel hinan, ein loser Blick leuchtet auf in diesem Abgrunde ihrer Augen, sie wendet sich halb wie zum Gehen, dann aber, die Arme ausbreitend mit einem Schrei der Lust, wirft sie sich an die Brust des Ueberglücklichen: „Renate!“ — „Renate!“ Und da hing ich schon an seinem Halse: „Friedrich! Friedrich!“ rief ich vor Glück schauernd und bebend: „ist es denn möglich, Du liebst mich! Ja, ja Du liebst mich!“ Er hob mich jubelnd in die Luft, der starke Mann, dann legte er mich sanft auf den Felsblock, er kniete neben mir in das Gras, seine Lippen auf den meinen. „Friedrich!“ rief ich unter seinen Küffen, „mein Glück erdrückt mir mein Herz, ach, laß' Alles, Alles Dir sagen, Du böser, lieber Mann, was ich gekämpft, gelitten und gerungen; aber sieh' mich nicht so flammend an! ich habe Dich ja geliebt seit ich Dich zum ersten mal gesehen, es war nur der glühende Haß der Liebe, der mein Inneres zu verzehren drohte, ich wäre ja gestorben, wenn Du mich nicht liebtest. Und nun lässe mich hundert-, tausendmal für die ganze na-

menlose Pein und Lust, die Du mir angethan! ich kann ja nicht leben ohne Dich!“

Renate hatte mir dies erzählt mit steigender Schnelle, einen Schritt vor mir hergehend, hocherglühend; dann hemmte sie ihren Gang, und ein bleiches, wehmüthvolles Antlitz mir zuwendend, sprach sie langsam: „Und dann? — Sie wissen, wie ich damals war, ich habe es Ihnen erzählt, und Waldeck war ein deutscher Mann! — Kennen Sie jene Verse des französischen Dichters?“

Dem eines Weibes Lieb' ist ähnlich einem Kind,
Das, seines Spielzeugs satt, zerstört — unfrät gesinnt,
Die Rose niedertritt, die ruhige, und dem raschen
Falter nachjagt, den es doch nicht vermag zu haſchen!

„Und das ist Alles!“ —

Die Arme schlaff niederhängend, blieb sie stehen, und ein paar Thränen rollten über die marmorblaffen Wangen, deren Muskeln schmerzlich zuckten; dann ging wir weiter. Der Abend breitete seine braunen Schwingen über den Wald und doch, glühte das Roth der untergehenden Sonne noch in den Wipfeln? Wir traten unter den Bäumen hervor. „Heiliger Gott, das Schloß brennt!“ — „Mein Vater!“ schrie Renata auf, ihre Knie droheten zu brechen, sie wankte einige Schritte vorwärts, dann aber sich aufraffend mit letzter Kraftanstrengung, flog sie den Felddrain entlang nach dem Brande. Ich folgte rasch, — am Fischleiche fiel sie wie leblos in die Arme des Freiherrn. Richterlos flammten die Speicher mit den Korn- und Heuvorräthen auf, vor diesem wogenden Flammenhintergrunde aber hob sich eine dürre, gespenstige Gestalt ab, die in tollem Jubel tanzte und schrie vor dem prasselnden Feuer, bis Gensdarmen den Wahnsinnigen, der wüthend um sich schlug und bis überwältigten und wegführten. Es war der Ziegenhannes.

(Schluß folgt.)

zelnen Ansätze des Budgets zu prüfen, und das Resultat der Beratungen dieser Commission der nächsten Delegation vorgelegt werde."

Aus dem Reichsrathe.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 7. Juli.

Präsident Ritter v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Hohenwart, Dr. Jireček, Dr. Schaeffle, Ritter v. Grocholski.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Das Herrenhaus gibt die dort gefassten Beschlüsse bekannt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Unterrichtsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vergütung der Reise- und Zehrungskosten der Mitglieder der Landes- und Bezirksschulräthe.

Berichterstatter Dr. Dienstl leitet die Verhandlungen ein.

Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Ertheilung einer Concession zur Legung und zum Betriebe eines Telegraphenlabels von Ragusa nach Malta, beziehungsweise Ragusa-Corsu.

Berichterstatter ist Baron Rübeck.

Auch dieses Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Hierauf referirt Dr. v. Stremaier über den Antrag des Dr. Sintel auf Erhöhung der Congrua des katholischen Seelsorgeclerus.

Abg. Dr. Halter constatirt den guten Willen und die üblichen Absichten des Congruaausschusses, da nicht zu verkennen sei, daß das Kirchengesetz in dieser Beziehung viel rigorosere Werke geht, da die Bestimmung Pius V. das Congrua ausmaß zwischen 50 bis 100 Scudi normire.

Ferner sei die wohlwollende Tendenz des Congrua-Ausschusses auch in dem Grundsätze zu erkennen, daß auch auf die sociale Stellung des Bezugsberechtigten Rücksicht zu nehmen sei, was nach kirchlichen Normen nicht vorgeschrieben ist.

Allein der gute Wille reiche nicht aus. Im Concordate sei allerdings eine Bestimmung über die Congrua enthalten, allein der betreffende Artikel 26 sei in den Jahren 1850 bis 1860 nicht zur Ausführung gelangt, wohl nur darum, weil er einen inneren Widerspruch in sich enthielt und mit anderen die Autonomie und Unabhängigkeit der Kirche anstrebenden Bestimmungen des Concordates im Widerspruch stand, weil einerseits die Patrone zu einer Leistung herangezogen wurden, welche dem canonischen Rechte fremd sei, und weil der Artikel 26 nur die Aufbesserung der Congrua — insoweit es möglich ist — ausspreche.

Nebener geht nun in eine Kritik des Ausschußantrages ein und wirft die Frage auf, wer denn zur Leistung der Aufbesserung herangezogen werden solle und unter welchen Modalitäten dies zu geschehen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Die Reise Sr. k. Hoheit des Kronprinzen.

Prag, 5. Juli. Ueber die Reise Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen nach Prag, von wo höchstseine Ankunft bereits telegraphisch gemeldet wurde, berichtet das „Prager Abendblatt“ aus Pardubitz: Sr. k. Hoheit der Kronprinz Erzherzog Rudolf ist am 3. d. M. um 7 Uhr 59 Min. Abends von Brünn im Pardubitzer Bahnhofe eingetroffen, wurde hier von dem Bezirkshauptmann, dem Militärstationscommandanten und dem Bürgermeister von Pardubitz im Bahnhofe empfangen, richtete, nachdem er den Waggon verlassen, einige huldvolle Worte an dieselben und setzte um 8 Uhr 19 Min. Abends die Reise nach Kladrub weiter fort. Im Bahnhofe hatte sich zum Empfange Sr. k. Hoheit eine große Menschenmenge eingefunden. Ferner aus Kladrub: Sr. k. Hoheit der Kronprinz wurde am 3. d. M. Abends bei der Ankunft im hiesigen festlich geschmückten Bahnhofe von Sr. Excellenz dem Oberstallmeister Grafen Grünne, dem Bezirkshauptmann und dem Gemeindevorsteher von Kladrub ehrerbietigst empfangen. Die in großer Zahl erschienene Landbevölkerung, auf welche das ungemein herablassende Wesen des Thronerben sichlich den besten Eindruck machte, empfing denselben mit Slavarufen. In Kladrub selbst erwartete die zahlreich herbeigeströmte Landbevölkerung die Ankunft Sr. k. Hoheit. Abends wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Ueber die Ankunft und den Empfang Sr. k. Hoheit in Prag am 4. d. berichtet die „Prager Zeitung“: „Zum festlichen Empfange waren im Prager Staatsbahnhofe umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Die Wände der Bahnhofhalle waren mit Fahnenbüscheln in den Reichs-, Landes- und bairischen Farben geziert.

Bereits um 7 Uhr Abends war sowohl das Innere des Staatsbahnhofes, wie die Bahnhof- und die Hibernergasse mit einer unabhäblichen Menschenmasse bedeckt, die sich, je näher der Zeitpunkt der Ankunft des Zuges heranrückte, noch immer mehr und mehr vergrößerte. Um diese

Zeit erfolgte auch die Aufstellung der zum Empfang Sr. k. Hoheit ausgerückten Bürgercorps und der beiden Veteranenvereine. Den äußersten rechten Flügel bildete die berittene Bürgerescadron, dieser reihte sich das Scharfschützen-corps unter Commando des Herrn Oberstlieutenants Ritter v. Steffel, das bürgerliche Infanteriecorps unter Commando des Herrn Majors Scharj und das bürgerliche Grenadiercorps mit ihren Musikcapellen an. In der Hibernergasse waren zunächst der erste Prager Veteranenverein und weiter der Kadets-Verein aufgestellt.

In der Bahnhofhalle selbst hatten sich Sr. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Salvator von Toscana, der Herr Statthaltereileiter Nieger Ritter v. Niegerrshofen, in Begleitung des Herrn Statthaltereirathes Roth, Sr. Exc. der Herr commandirende General von Böhmen FML. Graf Huyn, Sr. königl. Hoheit der Herr FML. Prinz von Würtemberg, die Herren Generale Brandenstein, Prochasta, Mondel und Pulz, der Herr Bürgermeister Dittrich, der amtierende Polizeirath Herr Forster und andere Notabilitäten eingefunden.

Um 7 Uhr 48 Minuten ertönte das Glockenzeichen und der Zug brauste unter begeisterten Hoch- und Slavarufen in der Bahnhofhalle heran, welche Rufe sich ebenso stürmisch erneuerten, als der Kronprinz den Hof-Salonwaggon verließ. Der Prinz, dessen blühendes, jugendfrisches Aussehen die allgemeinste Freude hervorrief, trug einen einfachen grauen Reiseanzug nebst einem niedrigen hellgrauen runden Hute und erwiderte nach allen Seiten in freundlichster Weise grüßend die Zurufe der jubelnden Menge. Der Herr Statthaltereileiter stellte zunächst dem durchlauchtigsten Kronprinzen den Herrn Bürgermeister Dittrich vor, welcher höchstselben mit einer böhmisches Ansprache begrüßte. Es freute ihn — so sagte er — daß es ihm vergönnt sei, den Thronfolger zum ersten male im Namen der königlichen Hauptstadt innerhalb deren Mauern ehrfurchtsvoll begrüßen zu können. Er versicherte höchstselben der unwandelbaren Treue und Ergebenheit der gesammten Bevölkerung zu dem Allerhöchsten Kaiserhause und sprach zum Schlusse die Worte: „Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Eu. kaiserliche Hoheit.“

Der Kronprinz dankte sichlich gerührt, gleichfalls in böhmischer Sprache, für den herzlichen Empfang und sprach das höchste Vergnügen darüber aus, daß Sein kaiserlicher Vater Ihm die Freude gewährt habe, Prag besuchen zu können, das so reich an Sehenswürdigkeiten sei. Darauf bewillkommte Sr. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Ludwig von Toscana und ließ sich die hohe Generalität vorstellen. Alsdann verfügte sich der Kronprinz, vom Herrn Erzherzog begleitet, durch den Hofsalon über das Vestibule zu dem Ausgangsportale. Als die außen harrende Volksmasse des Kronprinzen ansichtig wurde, erschollen neuerdings enthusiastische Hoch- und Slava-Rufe. Die Bürgercorps traten ins Gewehr und sämtliche Musikcapellen stimmten die Volkshymne an. Sr. kais. Hoheit bestieg in Begleitung höchstseiner Erzieher, des Herrn Generalmajors Latour v. Thurnburg den bereitgehaltenen zweispännigen Hofwagen, welchem der Herr Bürgermeister und der Herr Statthaltereileiter in besonderen Equipagen voranzuhren. Hinter dem Hofwagen fuhr Sr. Exc. der Herr commandirende General. Sr. kais. Hoheit fuhr, von der Bürgerescadron begleitet, unter endlosem Jubel der Bevölkerung durch die Hibernergasse, Kolowratstraße, über den Quai, die steinerne Brücke, Brücken- und Spornergasse nach der kaiserlichen Hofburg und wurde hier, sowie in den Straßen ebenfalls von einem zahlreichen Publicum mit Hochrufen empfangen.

Sr. kais. Hoheit bezog die Appartements der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie und nahm noch Abends die Aufwartung des Herrn Statthaltereivizepräsidenten, des Herrn Bürgermeisters, Sr. Excellenz des Herrn commandirenden Generals und anderer Notabilitäten entgegen.

Prag, 6. Juli. Ueber die Weiterreise Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen von Prag über Raubitz nach Plochowitz berichtet die „Prager Zeitung“ unterm 5. d.: Der Bubenzer Bahnhof, von wo heute um 8 Uhr 9 Minuten die Abfahrt stattfand, war auf das festlichste decorirt. Von dem Stationsgebäude wehten Flaggen in den Reichs-, den Landes- und den bairischen Farben hernieder, der Wartesalon war in einen Blumenhain umgewandelt und zeigte an der Fronte die Büsten Ihrer k. k. Majestäten und an der einen Seitenwand den Reichsadler. Zum ehrfurchtsvollen Empfange Sr. k. Hoheit hatten sich der Statthaltereileiter Nieger Ritter v. Niegerrshofen in Begleitung des Statthaltereirathes Roth, der amtierende k. k. Polizeirath Forster, der k. k. Bezirkshauptmann Karafel von Smichow und der Bürgermeister Schlächt von Bubenč eingefunden. Obgleich die Zeit der Abreise einem großen Theile der Bevölkerung nicht bekannt war, hatte sich gleichwohl ein zahlreiches distinguirtes Publicum, darunter die Bewohner der Bubenzer Villen, im Bahnhofe eingefunden.

Der Kronprinz, höchstselber in Begleitung des Generalmajors v. Latour in einer Hofequipage anlangend, ließen sich im Wartesalon von dem Statthaltereileiter den k. k. Bezirkshauptmann Karafel vorstellen und richteten an denselben mehrere eingehende Fragen über die Stärke der Bevölkerung und sonstigen Verhältnisse des Smichower Bezirkes. Bei dem Bürgermeister Schlächt erkundigten sich Sr. k. Hoheit speciell über die Bevölkerungsverhältnisse von Bubenč zur Sommer- und Winterzeit und die Frequenz der Bevölkerung von Prag aus. Von der versammelten Menge ehrfurchtsvoll begrüßt, bestiegen hierauf Sr. k. Hoheit, nach

allen Seiten hin herzlich dankend, den Salonwaggon des bereitstehenden Hof-Separatzuges, dessen Locomotive „Jarmier“ mit Eichenlaub und Fahnen in den Reichs- und den Landesfarben ebenfalls festlich geschmückt war. Mit demselben Zuge reiste auch der Statthaltereivizepräsident ab, um Sr. k. Hoheit auf der Reise durch das nördliche Böhmen zu begleiten. Die Leitung des Zuges hatte, wie bei der Ankunft in Prag, so auch bei der Abreise von Bubenč, der Oberinspector und Verkehrschef k. Rath Marek übernommen.

Prag, 7. Juli. Die „Prager Zeitung“ bringt folgendes Telegramm aus Tetschen vom 6. d.: Sr. k. Hoheit Kronprinz Rudolf ist heute Vormittags 10 Uhr hier mit dem Dampfer „Bohemia“ angelangt und wurde von der am Landungsplatze befindlichen unabhäblichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Nach Besichtigung der Siderolithfabrik in Obergund und der Brauerei in Bodenbach begab sich der Kronprinz in das hiesige gräflich Thun'sche Schloß, wo derselbe den erkrankten Besitzer Grafen Franz Thun mit einem Besuche beehrte. Nach dem Dejeuner promenirte der Kronprinz durch den Park zu der gräflichen Kunstmühle und der Mayer'schen Knopfabrik. Eine längere Zeit widmete der Kronprinz dem Besuche der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Lieberw.

Am Nordbahnhofe wurde Sr. k. Hoheit vom Verwaltungsrathe der böhmischen Nordbahn, dem Grafen Waldstein an der Spitze, empfangen und setzte von dort die Reise nach Benzen fort, wo höchstselber mit Jubel begrüßt wurde. Sodann begab sich der Kronprinz zu Wagen nach Franzenthal zur Besichtigung der Arbeitercolonie des Fabricanten Matausch. Am Rückwege besichtigte der Kronprinz den Tunnelbau bei Benzen. In Böhmisches-Kamnitz ließ der Kronprinz den Zug anhalten, um sich den Bürgermeister, den Obmann der Bezirksvertretung und die Vorsteher der zahlreichen ausgerückten Vereine vorstellen zu lassen, und richtete an dieselben huldvolle Worte.

Prag, 7. Juli. Dem Vernehmen nach wird Sr. k. Hoheit der Kronprinz Rudolf während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Prag sich Montag zum Militärschießen auf dem Invalidenplatze begeben und Abends das deutsche Theater besuchen, sodann Dienstag dem Scheibenschießen des bürgerlichen Schützencorps auf der Schützeninsel beiwohnen und Abends das böhmische Theater besuchen, ferner das Belvedere und Baumgarten besichtigen.

(Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft.) Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Graz, 6. d.: Ein Consortium hiesiger Industrieller, an deren Spitze der Bankier Titus Koppitsch steht, hat vom Ministerium die Bewilligung zur Constituirung einer Actiengesellschaft für Druckindustrie erhalten. Die Gesellschaft, deren Statuten von der Statthaltereie bereits genehmigt sind, hat ihren Sitz in Graz und führt den Namen: „Buchdruckerei-Gesellschaft Gutenberg.“ Sie wurde vornehmlich zu dem Zwecke ins Leben gerufen, um der Gesellschaft „Lehnam-Josefshof“, welche alle hiesigen Druckereien angekauft hat und demzufolge das Terrain ganz allein beherrscht, Concurrenz zu machen. Da aber die Hauptstütze des „Lehnam“ die in seinem Verlage erscheinende „Tagespost“ ist, so will auch die Actiengesellschaft „Gutenberg“ ein politisches Tagblatt herausgeben.

(Aus Frankreich.) Vor das soeben eröffnete Kriegsgericht kommen nach neuester Bestimmung die Hauptgefangenen in folgender Ordnung: Assy, Rossel, Villoray, Régère und Verdure. (Rochefort wurde, wenn sein Gesundheitszustand es erlaubt, für die zweite Serie bestimmt.)

General Vinoy's Armee wurde aufgelöst. Die Armee von Versailles wurde in 6 Corps eingetheilt, die von Bourbaki, Douai, Clinchant, Barrail, Bataille und Montaubin commandirt werden.

„Seien wir bescheiden, wie es unserem Schicksal ziemt,“ sagt das „Journal des Debats“ gelegentlich der officiellen Prahlereien über den glücklichen Ausfall der Neuve und des Ansehens. „Lassen wir unsere Sporen und Millionen noch nicht klirren und fangen wir nicht jeden Augenblick mit unseren leichtsinnigen Prahlereien an. Lange werden wir arbeiten müssen, bis wir wieder die „große Nation“ sind. Wer ein Franzose ist, muß bis dahin trauern, nicht aber prahlen.“

Der Pariser Jockeyclub hat am 30. Juni seine Generalversammlung abgehalten und den Beschluß gefaßt, für die nächsten großen Herbstrennen die deutschen Pferde von der Rennbahn auszuschließen.

Im Theater der Variétés wurde ein Ausfall gegen Rochefort furchtbar ausgehiffen. Das Publicum wollte sich nicht eher zur Ruhe geben, bis der betreffende Schauspieler vor die Rampe trat und Abbitte leistete.

Locales.

(Grundsteuerabschreibung.) Das k. k. Finanzministerium hat dem Herrn Landespräsidenten für Krain auf Grund der hochdahin im Sinne der a. h. Entschliegung vom 31. December 1864 erstatteten Anträge die Ermächtigung ertheilt, an der für das Jahr 1869 in Krain mit 737.876 fl. 55 1/2 kr. vorgeschriebenen Grundsteuer den Betrag per 69472 fl. 27 1/2 kr. abzuschreiben zu lassen.

(Der krainische Landeslehrerath) hat die Verminderung der Stundenanzahl für den Religionsunterricht an der 8. Klasse des Laibacher Gymnasiums auf zwei Stunden wöchentlich und die Zuweisung der dadurch

frei gewordenen dritten Stunde an den mathematischen Unterricht genehmigt, sowie den Wunsch des Gymnasiallehrkörpers nach Einführung zweckmäßigerer Lehrbücher für die Religion dem Unterrichtsministerium zur Berücksichtigung empfohlen.

(Tagesordnung) der morgen am 11. Juli Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Gemeinderathssitzung: 1. Anträge der Finanzsection: a) wegen Beschaffung der erforderlichen Geldmittel für die bevorstehenden außerordentlichen Auslagen der Gemeinde; b) über das Gesuch des ersten österreichischen Auswanderungsschutzvereins um eine Unterstützung; c) über die im zweiten Quartale bezahlten Taglöhne an die Stadtwachmänner; d) wegen Liquidation der Zinskreuzer. 2. Anträge der Bausection: a) über die Hintangabe der Reconstructionsbaute an der Kasernbrücke; b) über die von Karl Tauscher für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. März 1871 gelieferte Bauholzrechnung im Betrage von 466 fl. 30 kr.; c) über die heutige Schotterlieferung des Matth. Sorjup und Johann Kovac für die Sonnegerstraße im Betrage von 540 fl.; d) über die Herstellung eines Glashauses in Tivoli. 3. Antrag des Tivoli-Comitè's: a) über das Gesuch des Johann Oswald wegen Herstellung eines Kellers nächst dem Schweizerhause in Tivoli. 4. Anträge der Schulsection: a) wegen Remunerirung der Lehrer an der zweiten städtischen Volksschule für die Ertheilung des Turnunterrichtes, b) wegen Remunerirung der Realschuldirektion für die Leitung der sonntäglichen Gewerbeschule; c) wegen Beschaffung eines Lehrzimmers und der nöthigen Einrichtung für die neu zu errichtende vierte Klasse der Unterrealschule.

(Vergheer's Theater) übt eine ungeschwächte Anziehungskraft aus und versammelt allabendlich ein zahlreiches Publicum. Der zweite Cytus, welcher seit mehreren Tagen begonnen, bietet aber auch des Wunderbaren und Ueberraschenden aus dem Gebiete der Physik, natürlichen Magie und Täuschung wo möglich noch besseres als der erste. Sämmtliche Nummern werden mit wahrer Meisterschaft durchgeführt und ernten reichsten Beifall. Wir erwähnen hier aus dem reichen Programm nur besonders den Zauberhut, aus dem eine Menge Teufelchen, zum Schluß aber eine wirklich junge Dame hervorkommen, dann den Metamorphosenstrahl, der die unschätzbare Eigenschaft besitzt, bejahrten Damen binnen einigen Minuten alle Unbilden des Alters abzustreifen und selbe in vollem Jugendreize daraus hervortreten zu lassen. Wahrhaft staunenswerth sind die Leistungen der Frau Vergheer als Seherin von Prevorst und die Schnelligkeit und Genauigkeit, womit selbe die schwierigsten an sie gestellten Fragen beantwortet.

(Auszeichnung.) Die Verdienste des in unserer Stadt so wohl bekannten Herrn W. v. Frisch werden auch in weiteren Kreisen anerkannt. Ganz unerwartet wurde demselben von der königlich schwedischen Regierung, wie es in dem betreffenden Begleitungsdiplome heißt, „für seine dort bekannt gewordenen hervorragenden Verdienste im Montanwesen,“ das Ritterkreuz des Gustav-Wasas Ordens ertheilt.

(Wütender Hund.) Samstag um 1 1/2 Uhr Mittags wurde ein wuthverdächtiger Hund, der auf der Wiener Straße einen Knaben nach den Einen gebissen, nach den Anderen bloß angefallen und niedergeworfen haben soll, von der Race der bairischen Fanghunde, bis in das Gebäude der k. k. Finanzdirection am Schulplaz verfolgt, hier in einem Holzdepot eingeschlossen und endlich, nachdem es nicht gelungen war, ihn vollends zu tödten, mit harter Mühe bewältigt und dem Thierspitale zur Behandlung und Untersuchung eingeliefert.

(Erhängt.) Heute Früh wurde von Passanten der Prusa ein Erhängter an dem Kampengeländer im Gruberischen Canale aufgefunden. Ein Hofenträger und Spagat hatten dem Unglücklichen als Behelf zur Erreichung seines Vorhabens gedient.

(Eingebracht.) Der am 6. d. M. aus dem Laibacher Straßhause entsprungene, zu 7jährigem Kerker verurtheilte Sträfling Josef Dziml aus Povrsje bei Arch ist bereit am 7. d. M. Nachts in Klein-Ofolnik im Be-

zirte Großschütz durch zwei Straßhausefcher mit Hilfe der Gendarmerie betreten und eingebracht worden.

(Diebstahl.) In der Nacht vom 5ten auf den 6. Juli sind dem Grundbesitzer Klemenčič in Seitendorf im Bezirke Tschernembl zwei Ochsen durch unbekannt Thäter gestohlen, jedoch bereits den folgenden Tag in Gottschee angehalten worden.

(Todesfall.) Am verstorbenen Freitag, 7. d. M., starb in Wien die Frau Gemalin des früheren Statthalters von Niederösterreich — eine Zeit lang auch von Krain — Grafen Gustav Chorinsky.

(Berichtigung.) Der Name der im Garten der Herren „Mayr und Metz“ blühenden seltenen Blume, wurde im Samstagblatte irrig mit Dianthus statt „Cianthus“ gesetzt.

Eingefendet.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspreiße Revalesciere da Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart

Auszug aus 72000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gefendet werden:

Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefellige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kolletting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Derranzmahr, in Innsbruck Diechtl & Franz, in Linz Haselmayer, in Pest Törst, in Prag J. Fürst, in Berlin J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 9. Juli. Se. k. und k. Apostolische Majestät sind gestern, den 8. d. M., Morgens von Ischl in Wien eingetroffen und haben Nachmittags den Allerhöchsten Aufenthalt in Layenburg zu nehmen geruht.

Prag, 8. Juli. Se. k. Hoheit der Kronprinz wurde in Rumburg, Warnsdorf, Röhrsdorf und Haida festlich empfangen, besuchte mehrere Etablissements und empfing zahlreiche Deputationen. Zur Theilnahme an dem feierlichen Empfange Sr. k. Hoheit am Altstädter Rathhause am 10. Juli Vormittags beschloß der Prager Stadtrath, außer dem Stadtverordnetencollegium noch sämtliche Gewerbsgenossenschaften und Vereine Prags einzuladen. Auf der Schießstätte am Invalidenplaz findet zu Ehren Sr. k. Hoheit am 10. Juli um 5 Uhr Nachmittags ein Festschießen statt, an welchem das gesammte Officierscorps aller Fußtruppen der hiesigen Garnison Theil nehmen wird.

Prag, 8. Juli. Se. k. Hoheit der Kronprinz ist gestern um 3 Uhr Nachmittags in Reichenberg angelangt. Se. k. Hoheit trifft Montag Abends in Prag ein.

Lottoziehung vom 8. Juli.

Triest: 24 53 54 28 60.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 8. Juli.

Spec. Metalliques 59.40. — Spec. Metalliques mit Paris und November-Zinsen 59.40. — Spec. National-Anlehen 69.05. — 1866er Staats-Anlehen 101.70. — Bankactien 773. — Credit-Actien 286.10. — London 123.30. — Silber 121.15. — S. k. Münz-Ducaten 5.83. — Napoleond'or 9.83.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenanweis der Nationalbank. Der zuletzt ausgegebene Wochenanweis der Bank beziffert den Banknoten-Umlauf mit 295,459,699 fl., dem die folgenden Posten als Bedeckung gegenüberstehen: Der Metallschatz 120,891,704 fl., in Metall zahlbare Wechsel 26,944,887 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,626,483 fl., Escompte 106,618,321 fl., Darlehen 40,087,300 fl., eingelöste Coupons von Grundbesitzungs-Obligations 330,631 fl., eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 8,729,800 fl., zusammen 305,229,127 fl.

Laibach, 8. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 85 Ctr., Stroh 18 Ctr.), 28 Wagen und 7 Schiffe (35 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Wtt., Wg., Wtt., Wg. and rows for various goods like Weizen, Korn-Saat, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Ansehen des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien. Rows for 6th, 8th, 9th, 10th July.

Den 8. herrlicher Tag, wolkenloser Himmel, etwas Höhenrauch, schwacher Nordwest. Den 9. wolkenloser Tag. Windstill. Abendroth. Nach 10 Uhr Wetterleuchten in West. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 15.2°, das gestrige + 16.5°; beziehungsweise um 0.2° und 1.8 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.



Dankagung.

Die Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, in ihrem und aller Verwandten Namen dem verehrten Lehrkörper der Volksschulen, den Herren Lehrmittelscandidaten, wie auch allen Freunden und Bekannten, welche bei dem Leichenbegängnisse ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Johann Volc

Lehrers an der Pfarrschule St. Peter, eine so rege Theilnahme an den Tag gelegt haben, den wärmsten Dank hiermit auszusprechen.

Maria Volc.

Börsenbericht.

Wien, 7. Juli. Die heutige Börse gestaltete sich in allen Richtungen fremdblicher. Der Divisencours verringerte sich (London 122.50). Rente und andere Anlagspapiere fanden guten Absatz zu mitunter etwas höherem Preise, Speculationspapiere besserten sich im Laufe des Geschäftes entschieden, unter ihnen Anglo und Union am meisten, während Creditactien nur langsam folgten.

Table with 3 columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligations, C. Andere öffentliche Anlehen. Rows include various types of bonds and interest rates.

Table with 3 columns: Wiener Communalanlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen. Rows include bank stocks and railway shares.

Table with 3 columns: F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen. Rows include mortgage bonds and priority obligations.

Table with 3 columns: H. Wechsel, I. Cours der Weidpferren. Rows include exchange rates and horse prices.